

# Volkswacht

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volkswacht“ erscheint mit täglichem Vorkurs „Wacht und Welt“. Es ist Publikations-Organ der sozialdemokratischen u. demokratischen Organisationen u. a. m. Organ vertriebs-Verbinden. Schriftleitung: Dr. Wäckerle & Bernward-Rückert Nr. 240/2, 240/7, 240/8. Verlags-Veranstaltung mit dem von 12 bis 1 Uhr. — Unentgeltlich eingehenden Manuskripten ist kein Rückporto beizufügen

Bezugspreis monatlich 2,00 RM. u. 0,30 RM. halbjährlich. Inlandpost 2,30 RM. für Abnehmer außerhalb 2,50 RM. bei direkter Einlieferung an den Verlag 2,00 RM. — Einzelnenpreis 13 Pf. im Einzelnen und 20 Pf. im Restemittel der Verlagsanstalt. Druck-Veranstaltung: Dr. Wäckerle & Bernward 240/2, 240/7, 240/8. Verlags-Veranstaltung 240/10. Druck

## Rücktritt der Reichsregierung

### Es kam zu keiner Einigung über die Arbeitslosenversicherung Kommt ein Kabinett Brüning?

Der Reichstag hat am Donnerstagabend seinen Rücktritt erklärt. Nach tagelangen Verhandlungen hat die Regierung diesen Beschluß gefaßt, weil sie keine Möglichkeit gesehen hat, über die Finanzfragen eine Verständigung unter den Regierungsparteien herbeizuführen. Da auch das Kabinett nicht mehr völlig einseitig zu seinen früheren Beschüssen stand, bis die Zustimmung des Reichstages gegeben wurde, und dem Reichstag bereits vorliegen, hat es den Rücktritt vorgezogen, statt den Versuch zu machen, im Reichstag seine Beschlüsse zu erhalten. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat heute bereit gemacht, der Reichsregierung bei einem solchen Beschlusse zu folgen. Sie hat nahezu einmütig den Beschluß gefaßt, die ursprüngliche Vorlage der Reichsregierung zu billigen, hat aber gleichzeitig die Kompromißvorschlüsse der bürgerlichen Parteien abgelehnt.

Für diese Culture der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion war entscheidend, daß in der ursprünglichen Regierungsvorlage die Garantie der Arbeitslosenversicherung eine befriedigende Regelung gefunden hatte. Unter dem Einfluß der vier sozialdemokratischen Minister hatte das Reichskabinett beschlossen, die Beiträge bis zu 4 Prozent zu erhöhen, Reichszuschüsse von 300 Millionen zu leisten und die Darlehenspflicht des Reiches unbefristet aufrechtzuerhalten. Dadurch wäre der voraussichtliche Fehlbetrag der Reichsbank für Arbeitslosenversicherung im Jahre 1930 von 450 Millionen gut gemacht worden. Diese Regelung aber fand starken Widerstand bei der Deutschen Volkspartei, die sich auch nach dem Mannheimer Parteitag als erbitterter Gegner der jetzigen Leistungen der Arbeitslosenversicherung zeigte.

In diesem Gegensatz zwischen der Sozialdemokratie, die die Leistungen der Arbeitslosenversicherung voll aufrechtzuerhalten wollte, und der Deutschen Volkspartei, die den Abbau der Leistungen erzwingen wollte, stand das Zentrum nicht an der Seite der Sozialdemokratie, sondern suchte zu vermitteln. Diese Vermittlung aber sollte gefunden werden durch Zugeständnisse an die Deutsche Volkspartei. In der letzten Kompromißvorlage des Zentrums sollte der bisherige Beitrag von 3 1/2 Prozent beibehalten werden, obwohl nach den Berechnungen des Finanzministers Wolbenhauer ohne weitere Beitragserhöhung ein beträchtlicher Fehlbetrag entstehen müßte. Über die Deckung des Fehlbetrages sollte im Spätsommer eine Entscheidung getroffen werden, für die drei Möglichkeiten bestanden: Erhöhung der Beiträge, Beschaffung von Mitteln durch neue indirekte Steuern oder der Abbau der Leistungen.

Die sozialdemokratische Fraktion konnte diesen Vorschlägen nicht zustimmen, weil damit die Leistungen der Arbeitslosenversicherung auf das höchste gefährdet worden wären. Von den drei Möglichkeiten wäre praktisch nur der Leistungsaufbau in Frage gekommen. Denn eine Erhöhung der Beiträge sollte nach den Forderungen der Deutschen Volkspartei erst erfolgen, nachdem der Abbau der Leistungen vorgenommen wäre. Neue indirekte Steuern aber wären sowohl sachlich als auch politisch auf größte Schwierigkeiten gestoßen, da nach den letzten Steuererhöhungen der Spielraum für indirekte Steuern nahezu erschöpft ist. Der Abbau der Leistungen, den die Sozialdemokratie seit meh-

als einem Jahre unermüdet bekämpft hat, wäre also nicht verhindert worden.

Die Sozialdemokratie war bereit, um die Arbeitslosenversicherung zu sanieren, weitgehende Zugeständnisse bei der Erhöhung der Verbrauchssteuern und der künftigen Entlastung von direkten Steuern zu machen. Wenn die Arbeiterklasse ein großes Interesse daran hat, daß die öffentlichen Finanzen in Ordnung sind, war die Sozialdemokratie bereit, auch den breiten Massen der Bevölkerung Opfer für die Finanzsanierung zuzumuten. Sie konnte das um so eher, wenn damit eine Sicherung der sozialen Aufgaben verbunden ist, die für das Lebenswohl großer Teile unserer Bevölkerung entscheidend sind. Die Kompromißvorschlüsse der bürgerlichen Regierungsparteien oder trugen diesem Erfordernis nicht Rechnung. Sie brachten keine Sicherheit für die Finanzsanierung; sie hätten den breiten Massen den größten Teil der Mehrerlöse ausgedröhrt; aber sie hätten die sozialen Aufgaben insbesondere die Arbeitslosenversicherung gefährdet.

Trotzdem hätte sich der Rücktritt des Kabinetts vermeiden lassen, wenn es die Deutsche Volkspartei nicht unter allen Umständen auf den Versuch abgesehen hätte. Wie man hört, ist in der Kabinettsbildung der Versuch gemacht worden, trotz der Unmöglichkeit in den sozialpolitischen Fragen die Deckungsvorlagen durch den Reichstag vorzubringen zu lassen. Da sich hierbei die Meinungsverschiedenheiten in erträglichem Grade spielten, so wäre das sicher gelungen und dadurch das Ziel der Finanzsanierung gefördert worden. Denn aber hat der Reichsfinanzminister Dr. Wolbenhauer scharfen Widerstand geleistet, ja sogar mit der Demission gedroht, so daß dem Kabinett nichts anderes als der Rücktritt übrig blieb.

Der Rücktritt des Kabinetts schafft eine ernste politische Situation. Sie kann aber nicht so gesehen werden, als ob nun kein Ausweg mehr auf parlamentarischen Wege möglich ist, sondern nur der Ausnahmezustand oder die Diktatur. Für die Anwendung des Artikels 48 der Reichsverfassung sind die Voraussetzungen nicht gegeben. Etwas die Störungen der öffentlichen Ordnung und

Eicherheit, die die Vorbedingungen dafür darstellen, liegen nicht vor. Daher muß alles getan werden, um trotz aller Schwierigkeiten auf parlamentarischen Wege eine Verständigung über die Finanzsanierung herbeizuführen.

### Brüning als neuer Reichszankler.

Was wird nun werden? Der Reichspräsident wird heute vormittag um 10 1/2 Uhr zunächst den Reichstagspräsidenten Lohse empfangen und dürfte dann ohne Rücksprache mit den Parteiführern den Abgeordneten Brüning ohne bestimmte Bindung an die Neubildung des Kabinetts beauftragen. Brüning wird voraussichtlich innershalb 24 Stunden ohne langwierige Verhandlungen mit den Fraktionen ein Kabinett aus Vertretern möglichst aller Parteien bilden, am Montag oder Dienstag vor den Reichstag treten und unter dem Druck der Erben des Reichspräsidenten zur Auflösung des Reichstages in der Tat die Vertrauensfrage stellen.

Der vorkonservervative Reichstagsabgeordnete von Treitmann, ein besonderer Vertrauensmann des Reichspräsidenten im Parlament, wollte am Donnerstagabend im Palais Hardenburg zu einer längeren Ansprache. Der Reichsaußenminister Dr. Curtius hat auf Grund der Nachricht von dem Rücktritt des Kabinetts seinen Urlaub in Locarno sofort abgebrochen; er wird am Sonnabendvormittag wieder in Berlin eintreffen.

### Was nun?

#### Preßstimmen zur Lage.

Die Frage: Was wird nun? steht nach dem Rücktritt des Kabinetts Wäckerle im Vordergrund aller Tagesgespräche der heutigen Berliner Morgenpresse. Der „Vorwärts“ sagt dazu: „Für die 152 Mann starke Fraktion der SPD besteht nicht der allergeringste Anlaß, sich in die Rolle des Abspannpuntts zurückziehen zu lassen. Sie hat nicht

beschlossen, aus der Regierung auszuweichen oder sich an der Bildung einer neuen Regierung nicht zu beteiligen. Sie kann führende Regierungspartei oder Opposition sein, schließlich aber irgend etwas anderes. Sollte eine Ministerregierung der Mitte den bemerkenswerten Mut aufbringen, den Reichstag gegen die SPD aufzulösen und gegen die SPD mit dem Artikel 48 zu regieren, so würden wir in Deutschland ein sehr interessantes Schauspiel erleben. Für die SPD wäre freilich die deutsche Weisheit aufzukommen. Wir sind daher geneigt, bevorzogene Pläne in das Reich der bloßen Hirngespinnne zu verwerten.

Die Krise ist dadurch entstanden, daß die Deutsche Volkspartei einen gefährlichen Angriff auf die sozialen Ertragsverhältnisse der Arbeiterklasse führt. Sie lasse von diesem Angriff ab, sie erkenne, daß gegen den Willen der SPD und der Gewerkschaften ein Abbau der Arbeitslosenversicherung nicht möglich ist. Dann ist die Krise behoben, andernfalls wird sie in dieser oder jener Form fortauern.

Was Herr Scholz vor einer Woche in Mannheim sagte, ist auch heute noch richtig: „Wer mit dem Verhältnissen rechnet, wie sie nun einmal sind, der muß zuminderten 3. St. festhalten, daß ein Kabinett gegen oder ohne die SPD, auf die Dauer kaum möglich ist.“

### Wißell blieb fezt.

Mit den Brüdern, die zu dem Rücktritt der Reichsregierung geführt haben, beschäftigt sich am eingehendsten die „Volkswacht“ unter der Überschrift: „Wißell bleibt fezt.“ Nicht die Opposition, die maßlos war, so schreibt das Blatt, hat die Reichsregierung der Großen Koalition gefaßt. Die Gegner sitzen im Kabinett. Von innen heraus ist es gefahren worden. Nicht um eines großen politischen Ereignisses willen, sondern wegen einer Differenz, deren Objekt 70 Millionen mehr oder weniger für die Arbeitslosenversicherung war. Der Kanzler, der Reichsinnenminister und der Reichswirtschaftsminister waren bereit, sich den Erreichbaren abzuminden, aber gefaßt hat der Generalsekretär über den Politiker gefaßt, hat „Wißell“ über den Verlauf der Beratungen in der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion befragt. In der Debatte sei an ein Wort erinnert worden, das auf dem Wagedauer Parteitag gefallen war, daß nämlich die Partei sich nicht von den Gewerkschaften trennen dürfe, wenn es über die Arbeitslosenfrage zu einem Regierungskonflikt komme.

Aus den Betrachtungen der Blätter über das, was war, sei noch erwähnt, daß sich in mehr als einer Zeitung anerkennende Worte für Reichszankler Hermann Wäckerle finden. So erinnert die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ an das Auftreten des Reichszanklers auf der Völkerverbundstagung des Jahres 1928 in Genf, das unermessen bleiben sollte und daß Hermann Wäckerle auch in den inneren Fragen ein hohes Maß von Staatsmännischer Einsicht und persönlicher Selbsterleuchtung demie an habe. Die „Germania“ betont, daß Hermann Wäckerle sich mit größter Eingabe seiner schweren Aufgabe gewidmet und an ihr seine körperlichen Kräfte verzehrt habe.

## Gandhis Marsch zum Meere



Jüdische Nationalisten mit ihrer Fahne beim Wank durch die Straßen Kalfuttas am Tage nach dem Aufstuf Gandhis.

# Ein falscher Held

## Ludendorff gegen Hindenburg

Wien, 27. März. (Fig. Draht.)

Die deutschen Reichsstaatsräte haben einstimmig und dringlich von dem einstigen „Meister“ Hindenburg hinsichtlich genannt, weil er in der Frage der Doorgesetzten nicht der Hingebendsten Ratgeber gewesen zu sein will. Man fällt auf Ludendorff in besonders geschmackvoller Weise über den Reichspräsidenten ber. Er hat aber weit aus, als die Worte von Hindenburg und Ritter, die in ihrer Wut einen Gegenstand zwischen dem Generalstab und dem Reichspräsidenten Hindenburg zu konstruieren suchen. Nach Ludendorffs Anschauung über Hindenburg, der er einmündig seinen: „Königreich, hat sich durch willigen Anstoß der Reichsminister ergebenden Minderheit des Reiches Ludendorff, während, stand Hindenburg schon als Generalstabchef in der Dienst seiner überauslichen Mächte, die im Gebirge Ludendorff eine so grobemäßige Verbesserung angestrichelt haben. Das, auf einmal hören wir aus dem Munde Ludendorffs, daß

er selbst der Held

war, als der Hindenburg während des Krieges dem deutschen Volk immer hingestellt wurde.

„Ich bin“ — so sprach Ludendorff inbrünstig — „König der Reichsgeschichte, hat sich durch aufgedrückt zu haben, dem Herr Paul von Hindenburg den Fürsten und dem Volk ganz anders hingestellt wurde und sich selbst auch ganz anders hingestellt, als er war. Ja ich habe mich feinerzeit sogar auch bewegen lassen, ihn in „Meinen Kriegserinnerungen“ dem Volk zu feilsche menschlich ganz anders darzustellen, als ich es in meiner ersten Bearbeitung streng den Tatsachen entsprechend getan hatte. Ich glaube dem deutschen Volk zu dienen, indem ich ihm zu einem Helden verleihe, an dem es sich anrichten konnte. Seiner Überstolz ist er im Jahre 1927 vollständig die Zusammenhänge des 9. November 1918, und jetzt erst erkannte ich Herrn von Hindenburg ganz.“

Dann kommt eine ganze Spalte, in der Ludendorff sich als den verkommenen Freund des armen Volkes, Hindenburg aber als den hergefallenen Helden hingestellt. Er fühlte sich verpflichtet, dies noch zu bezeugen Hindenburgs öffentlich auszusprechen. Heute stelle er gegenüber dem Offiziersbund, dem Soldaten und allen Frontkameraden fest und spreche es öffentlich aus, daß Herr Paul von Hindenburg das Recht verweigert, den sich auf die große Schuld der Pflichterfüllung der alten Arme zu berufen. Hindenburg habe am 9. November 1918 die vierjährige Offiziersversammlung veranlaßt und in einer Form gehalten, die der Pflichterfüllung des alten Heeres völlig widerspreche. Hindenburg habe dem Vater, seinem obersten Kriegsherrn, die

Gefolgstrau des alten Heeres angelegt,

während auch schon von der Obersten Dienstleitung haben zur Revolution nach Berlin flücht. Hindenburg habe seinen obersten Kriegsherrn den ungeliebten Herr gegeben, nach Holland zu gehen. Hindenburg habe Soldatenräte im Heere eingeführt. Alles das habe der Pflichterfüllung des alten Heeres widersprochen, habe aber auch der Pflicht gegenüber dem Vaterlande widersprochen.

### Uraufführung in Frankfurt a. M.

## „Schwingen über Europa.“

Transliteration aus dem Jahre 1940.

Ein anerkannter englischer Schriftsteller, Sir Robert Nichols, und ein amerikanischer Theaterdirektor und Regisseur, Mr. Maurice Browne, schreiben dieses Stück aus dem Jahre 1940.

Wie wird es nach dem Geschmack der Dichter so um 1940 auf der Erde aussehen?

Einem gewissen erst 25 Jahre alten Pflücker, anerkannt von Albert Einstein, vorgeschlagen zum Nobelpreis, gelang es, über die Energien der Atome zu gebieten. Welche Energien durch diese Erfindung mach werden, sichert der junge Gelehrte und Jodelist. Ein Hebelwerk und ganz London verfiel in Nichts. Aus Steinen wird Erz. Alter Menschenraum wird noch. Was nicht noch Gold, Reichum, Macht, Geboten!

Mit seiner Erfindung hat der junge Gelehrte die Macht der Erde in Händen. Er will sie gebrauchen, um die Erde zu einem Paradies für die Menschen zu gestalten. Er wendet sich an das englische Ministerium, um es zu betrogen, alle Ungerechtigkeiten, alle Gewalten zu beseitigen. Aufständiger Jodelist an die Möglichkeiten der Entdeckung verstreut der junge Gelehrte durch Experimente. Wer die geniesigten Praktiker des Lebens und der Politik möchten ihre Positionen nicht kamplos aufgeben. Der entsetzte Promoteur, der junge Pflücker, stellt ein Ultimatum. Drei Minuten vor Ablauf der Frist ergeht der Kriegsmittler den Entschluß der Atomergänzung.

Der Wind an dem Idealisten aber ist passiv, denn schon stellen Organisationen des Menschheitsbundes das Ultimatum nach Befestigung aller Ungerechtigkeiten dieser Erde, denn auch sie, die Träger des großen Ideals haben die Macht in den Händen, ihre Ideale allen Völkern zum Trost durchzuführen.

Dies kurz angebeutet der Inhalt dieses Werkes. Eine Utopie?

Wenn dadurch wäre erst die Auslieferung der Deutschen an die feindlichen Mächte möglich geworden. Generalstabchef von Hindenburg habe lieber in der feindlichen Arde der deutschen Reichsgeschichte sich gegen seinen obersten Kriegsherrn und schicksallos gegen das höchste Gericht des Volkes mit seiner Person die volle Verantwortung für die Bewirtlichung und Sicherung der Revolution und deren furchtbaren Folgen übernommen — ernte den verdienten Lohn. Generalstabchef von Hindenburg habe nach den Befehlen des alten Heeres das Recht verweigert, das

selbstgegründete Soldatenrecht des alten Heeres zu tragen

und es mit sich in das Grob zu nehmen. „Der schwere Joch hindurch — so heißt Ludendorff — hat Generalstabchef von Hindenburg mit sich als das getan, was ich in mir lag. Diese Worte sind er nicht befolgt, aber die Weltgeschichte weiß, wie das alte Heer über die Pflichterfüllung dent.“

### Severing bleibt fest.

Der Reichsminister des Innern Severing hat am Donnerstagvormittag auf den unerschütterlichen Brief des Thüringischen Staatsministers vom 27. März über das Vorgehen des Reichsinnenministers gegen den Thüringischen Freie als Staatsminister fars und bindig erwidert, daß er seinen letzten Schritten nichts hinzuzufügen habe und es bei der Sperrung der Gelder für die Thüringische Polizei ließe.

Die Thüringische Regierung hat inoffiziell — wie aus unterrichteten Kreisen verlautet — die zur Bewahrung der Thüringischen Polizei zum 1. April erforderlichen Mittel durch Pump bei den verbleibenden Stellen festschickelt.

### Der Thüringische Landtag billigt die Regierungserklärung.

Am Schluß der gestrigen Nachmittagsession des Thüringischen Landtages wurde die am Vormittag abgegebene Regierungserklärung zum einstimmigen Beschluß mit 26 Stimmen der Rechten gegen 10 Stimmen (SPD, KPD, und Demokraten) gefaßt.

Unser teils Staatsrat Marschler im Laufe die Erklärung über den Rücktritt der Reichsregierung, die eine partielle Wählung ergab. Auf der Rechten erhob sich lautes Hinhelfen und Beifallsturm.

Im Laufe der Nachmittagsdebatte ergriff auch Staatsminister Dr. Fritz das Wort, um seinen Standpunkt zur Frage der Befetzung von öffentlichen Ämtern bekanntzugeben. Er betonte, daß es für ihn keinerlei parteipolitische Gesichtspunkte bei der Befetzung von Ämtern gebe, sondern daß hierüber lediglich die Tüchtigkeit der Betroffenen ausschlagend sei. Da aber der Marxismus hier bei das größte Hindernis sei, gelte diesen der schärfste Kampf des Nationalsozialismus.

Panhandlungen bei Regia. Die Polizei durchsuchte am Mittwoch früh, Donnerstag die Wohnung des Reichsministers in Dresden, Frankfurt, Hamburg und Bonn sowie die Geschäftsstelle der Nationalsozialisten in Detmold. Es wurde zahlreiche Material beschlagnahmt. Der Führer der Bitterjungend, Winkelmann (Hildesheim), wurde festgenommen.

Vielleicht doch mehr! Das heute noch unmöglich erscheint, kann morgen wahr werden! Gelehrte experimentieren heute schon mit der Loslösung der im Atom enthaltenen Energien. Und glauben an die Möglichkeit des Weltengens.

Die großen Umwendungen der letzten Jahrzehnte lassen auffommenden Skeptizismus verschwinden. Der Held des Werkes, Francis Lightman, ist voll von Liebe zur gesamten Menschheit. Der Geist des großen englischen Dichters Shelley ist ihm. Gleich ihm ist er ein Vorkämpfer der Erneuerung und glühender Optimist, der unerschütterlich daran glaubt, daß der Menschheit ein besseres Los auf der Erde beschiefen ist.

Ob es schon 1940 möglich sein wird? Die Dichter dieses Werkes haben den nahen Termin gewählt, um die Generation von heute bestiger Erbschütterern zu können, um so die Gestaltung zum Heute herzustellen.

Und wer wollte zweifeln, daß wir vor weitverbreiteten neuen Erfindungen stehen? Wie in Shelley, so glaubt auch der Held des Stückes unerschütterlich an seine menschheitsdienende Mission. Nichts kann ihn davon abbringen.

Die letzten Konsequenzen zieht er mit eiserner Selbstverständlichkeit. Wie Shelley ist er ein Feind des Königtums, der Diktatur einzelner und der Konstitutionen.

Das Werk wurde in Frankfurt am Main unter der sorgfältigen, psychologisch hervorragend stilistischen Regie Arthur Sathems zu einem großen, nachhaltigen Erlebnis. Paul Wegener verleiht seinem Francis Lightman, dem Erfindern und Gelehrten, allen jugendlichen Idealismus und das Feuer der Entrüstung über die bannalen Kur-Reaktionismen des englischen Rokobinismus.

Alle läßt die wissenschaftlichen Diskussionen zweier Akte während die Spannung.

Die Aufführung am Frankfurter Schauspielhaus ist eine Tat zu nennen, da dieses Werk, wenn auch nicht in Form und Inhalt, alles Richtige dieser Erde beknüpft. Max Ed. Traill.

# Kommt ein Schanffrätten-gele?

Im Reichstag liegt am Donnerstag das Krisenstück auf den Höhepunkt. Die Verhandlung wird gegen den Tag leicht sein. Das Bild wurde noch weniger durch zahlreiche Deputationen von Interessenten der Steuerverlegen, die den Abgeordneten Bedenken aller Art gegen jede einzelne Steuer vortragen. Inzwischen wurde die Lage immer verzerrter und die Stellung schwieriger. Das lange nach Beginn des Plenums waren die Punkte der Sozialdemokratie beinahe leer, weil die Reaktion über Annahme oder Ablehnung des Kompromißvorschlages dringlich diskutierten. Als ein entscheidender Beschluß gefaßt wurde, ging es wie Alarm durch das Haus. Für sieben Uhr wurde die entscheidende Robottensitzung angefangt. Rücktritt der Reichsregierung? Artikel 48? Hundertfach wurde das Thema von Parlamentariern und Journalisten erörtert. Abends gegen 7 1/2 Uhr beschloß das Kabinett den Rücktritt.

Inmitten dieser politischen Hochspannung ging im Stungsaal eine im Laufe sehr unruhige Vorlage über die Ehre: des Schafffrätten-gele. Das Thema war immerhin eine Anzahl Abgeordneter in den Plenarsaal, und die Redner fanden Aufmerksamkeit. Für die Sozialdemokratie sprach der Abgeordnete Sellmann. Er zeigte, daß man auch über ein Gesetz von 31 Paragraphen in wenigen Minuten alles Wesentliche sagen kann. In 10 Minuten wußte er die Haltung der Sozialdemokratie zur Abholfrage darzutagen als ein Ziel sozialistischer Kulturpolitik. Aufsehen erregte seine Mitteilung, daß es in Deutschland 390 000 sogenannte Schafffrätten gele gibt. Die Förderung auf ein Schanffrätten an gewissen Tagen und Unterbindung der Abgabe von Schnaps auf Kredit sei zum Schutz der Arbeiter, die den Verfassungen des Erntes nicht gewachsen seien. Hauptfrage bleibe

# England will sich nicht verpflichten

## Schlechte Aussichten für Mittelmeerpakt

London, 27. März. (Fig. Draht.)

Die Frage des Mittelmeerpaktes und verwandte politische Fragen, von denen das weitere Schicksal der Flottenkonferenz abhängt, standen am Donnerstag im Mittelpunkt von Besprechungen zwischen Chamberlain und Briand bzw. Vertretern der fünf Hauptbelegierten.

In den letzten 24 Stunden ist über die Stellung der britischen Regierung zu dem amerikanischen Plan, über den allerlei widersprechende Gerüchte im Umlauf waren, Klarheit geschaffen worden. Die Arbeiterregierung ist in Uebereinstimmung mit den beiden anderen politischen Parteien Englands fest entschlossen.

Keine neuen Verpflichtungen eingegangen, die Großbritannien verpflichten könnten oder in ihren Konsequenzen Großbritannien in einen Krieg verwickeln würden, von dem Großbritannien sonst fern bleiben würde. Dies ist die unüberwindliche Voraussetzung für die Regierung bei den gegenwärtigen Besprechungen. Damit wird ein großer Teil der letzten Zeit ausgenutzten. Besprechungen von vorhin einhellig, insbesondere ist unter diesen Umständen überhaupt nicht daran zu denken, daß sich Großbritannien an einem Vertrag beteiligen

über die Engländerarbeit der Generalstaaten und der Partei. Der vollstänferbarste Abgeordnete Wynn verfiel in seinen alten Fehler, zu sehr zu moralisieren. Er hätte auch etwas weniger aggressiv auftreten dürfen, denn er hat nicht einmal seine eigene Reaktion hinter sich. Der sozialistische Mr. Crampe, ein typischer Vertreter des Imperialismus, beherrschte überhaupt jeden Mittelmeerpakt in Deutschland. Für ihn ist die Lösung Paragraph 11, die Opfer kann dann die Wohlstand Europas, Hauptfrage ist, daß die Diktanden der Staatenzeit nicht finzen. Immerhin war bemerkenswert, daß er das rasche Ansteigen des Bedarfs von alkoholischen Getränken anerkannte. Freitag geht die Debatte weiter.

# Der neue Skandal in Berlin.

## Bürgermeister Scholz gibt herabgesetzte Erklärungen ab.

In der gestrigen Berliner Stadterordnetenversammlung spielten insbesondere die Beschuldigungen gegen die Geschäftsführer der verschiedenen hiesigen Grundbesitzgesellschaften eine Rolle. Bürgermeister Scholz erklärte zu den gegen die Grundbesitzgesellschaften erhobenen Vorwürfen folgendes:

„Mir ist nicht bekannt, daß Berlin um Hunderte von Millionen oder gar mehr geschädigt worden ist. Für eine solche Behauptung liegt nicht der leiseste Beweis vor. Seien Sie überzeugt, wenn irgend etwas nicht in Ordnung ist, so werde ich mit meinen Händen zu. Die Dinge, die heute behauptet werden, befristigen sich seit Monaten. Sollen Mitarbeiter sich irgendeine Bestätigung haben, wird nochmals untersucht. Die Staatsanwaltschaft unterscheidet gegenwärtig einige Angaben, und wenn Schädliche vorhanden sind, wird sehr empfindlich eingegriffen werden.“

# England will sich nicht verpflichten

## Schlechte Aussichten für Mittelmeerpakt

London, 27. März. (Fig. Draht.)

Die Frage des Mittelmeerpaktes und verwandte politische Fragen, von denen das weitere Schicksal der Flottenkonferenz abhängt, standen am Donnerstag im Mittelpunkt von Besprechungen zwischen Chamberlain und Briand bzw. Vertretern der fünf Hauptbelegierten.

In den letzten 24 Stunden ist über die Stellung der britischen Regierung zu dem amerikanischen Plan, über den allerlei widersprechende Gerüchte im Umlauf waren, Klarheit geschaffen worden. Die Arbeiterregierung ist in Uebereinstimmung mit den beiden anderen politischen Parteien Englands fest entschlossen.

Keine neuen Verpflichtungen eingegangen, die Großbritannien verpflichten könnten oder in ihren Konsequenzen Großbritannien in einen Krieg verwickeln würden, von dem Großbritannien sonst fern bleiben würde. Dies ist die unüberwindliche Voraussetzung für die Regierung bei den gegenwärtigen Besprechungen. Damit wird ein großer Teil der letzten Zeit ausgenutzten. Besprechungen von vorhin einhellig, insbesondere ist unter diesen Umständen überhaupt nicht daran zu denken, daß sich Großbritannien an einem Vertrag beteiligen

könnte, in dem sich Großbritannien und Italien wechselseitig ihre Mittelmeerinteressen und Besetzungen garantieren.

Einsehlicher für einen Mittelmeerpakt

findet daher äußerst gering. Die britische Regierung hat deshalb am Donnerstag einen neuen Gedankenang in die Erörterung genommen. Dieser Gedankenang geht von der Reaktionsschule des Artikels 16 des Verbands aus und stellt einen Versuch dar, die Verbindlichkeiten unter dem Bälternbundstatut an Stelle zuzuführen in neue Sicherungen zu setzen. Großbritannien wird in Verfolg dieses Vorschlags eine Auffassung von den Verbindlichkeiten unter diesem Artikel, die bisher niemals eindeutig festgelegt worden sind, in einer Erklärung formulieren und festzulegen suchen, ob Frankreich eine bezwägen neue Umföhrung des britischen Verbindlichkeiten unter dem Bälternbundstatut als einen Vertrag für zuzuführende Sicherungen betrachten und ob auf der anderen Seite Amerika sich hiermit zufrieden geben kann.

Die ersten französischen Meinungsäußerungen lassen auf

keine günstige Kaufnahme

dieses neuen britischen Gedankenanges schließen.

### Alexander Moissi.



mit am 2. April 50 Jahre alt.

### Der Unterschied.

„Inzwischen einer Generalprobe und einer Eröffnungsaufführung habe ich keinen Unterschied“, sagte ein junger Kapellmeister. — Und doch besteht zwischen den beiden ein wesentlicher Unterschied: „emvierte Max von Schillings. „Ein ganz gewaltiger Unterschied.“ — Richtig! — Bei der Generalprobe werden die Stücke wiederholt, die am schiefsten gehen, und bei der Eröffnungsaufführung diejenigen, die am besten gehen ...“

### Erich Kästner: Frühling.

Die Bäume (schießen nach dem Wetter. Sie prüfen es. Dann murmeln sie: „Man weiß in diesem Jahre nie, ob man raus mit die Blätter oder rin mit die Blätter oder wie!“

Aus Wärme wurde wieder Kälte. Die Oberflächler waren klug und fragten ohne Ansehen: „Wo, raus mit die Blätter oder rin mit die Blätter oder was?“

Die Bärchen meiden nachts das Licht. Sie hängen Ströbe auf den Wäntzen in den Alleen, wobei sie denken: „Raus mit die Blätter oder rin mit die Blätter oder nicht?“

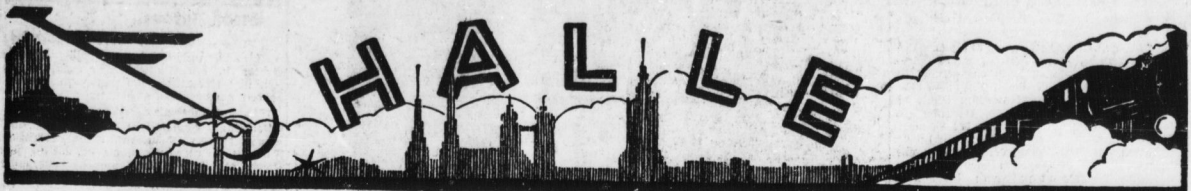
Der Berg geht diesmal auf die Strassen und gar nicht, wie es heißt, ins Tal. Der leert seine in Konkreten? Ra, günstigen Falles — mit doch noch alles gut.

Es ist schon warm, wird es so bleiben? Die Knospen springen im Gelepp. Und auch das Berg will Blüten treiben. Drum, raus mit die Blätter und rin mit die Blätter, als ob ...“

### Dollmetscher und Kunstleben.

In Städtlichkeit gibt es unermesslichen Genußgenuss durch Operette. „Das Reich des Söhne“ zum 16. Male im Opern. Es folgt am Abend Söhne Operette. „Die kleine Wauer.“ Die künstlerisch ebenfalls mit großem Erfolg erbracht wurde. Es wird wiederum darauf aufmerksam gemacht, daß die Rosenkranzstellung erst am 30. März beginnt.





KPD. erfindet Epidemien

Etatberatung nach Bürgerblock-Diktat

Halles Wohnungsbau - Sozialdemokratische Anträge niedergestimmt - Stadttheater-Intendant lehnt Garantie für Einnahmen ab - Für fünf Mark soziales Christentum

Der Rucksack als Lebensretter



Ein neues praktisches Hilfsmittel für Rettung vor dem Ertrinken ist ein Rucksack, der dieser Tage erfunden wurde. Diese Tasche, die im gewöhnlichen Gebrauch wie ein Rucksack getragen wird und in der Wasserpropeller, Kleidung und Proviant befindet, wird bei Gefahr auf den Kopf getragen und vermag seinen Träger über Wasser zu halten.

Ein „schwerer Junge“ gefasst

Für einiger Zeit wurde in ein Lebensmittelfachgeschäft in der Gozmarstraße eingeschoben. Ein vermurrtlicher Täter wurde kurz danach gefangen, beschriftet aber, die Tat ausgeführt zu haben. Nachdem ihm der Diebstahl zunächst nicht bewiesen werden konnte, hat er sich nach langen Zeugnissen zu einem Geständnis bequemt. Es handelt sich um einen 22 Jahre alten Sächsischen, der der Kriminalpolizei nicht unbekannt ist. — Auf sein Konto kommt noch ein Einbruch in ein Fahrradgeschäft in der Krutzenbergstraße. Dort sind ein Grammophon und etwa 50 Platten gestohlen worden. Auch diesen Einbruch leitete er zunächst hartnäckig ab, bis man ihm das wiederhergeschaffte Grammophon und die Platten zeigte. Darauf gab er diesen Diebstahl ebenfalls zu.

Vor dem Selbstmord bewahrt.

Gestern früh sprang ein 23jähriges Mädchen in der Nähe des Gutsparks in die Wilsdr. Seeale. Ein Gartenarbeiter und ein Volksgesundheitsbeamter, die dem Unfall, zogen sie wieder an Land und brachten sie zur Unterärztlichen.

Bekehrungsfall.

Gestern nachmittags 2 Uhr kam ein Biefertwagen des Kaufhauses E. durch den Waisenhausstraßen in Richtung Frankplatz und wollte in den Schilling einbiegen, als im selben Moment aus der Retorradfahrer (angesehener Handelsmann) mit seiner Frau auf der oberen Straße in derselben Richtung dem Frankplatz zufuhrte. Beiderer Ansicht nicht mehr rechtzeitig halten und kreuzte das Auto so, daß die Frau beim Sprung auf die Straße fiel und Handgelenksfraktur davongetragen hat.

Steinflur.

Am Sabbatum der Salzfeststädter Bahn in der Nähe des Salzenberges war gestern durch Feuerfänger ein Rosenbrand entstanden, der von der Feuerwehr nach halbstündiger Tätigkeit gelöscht werden konnte. — In der Ludwigstraße brannte ein Gasrohr. Auch hier griff die Feuerwehr erfolgreich ein.

Die Kommunisten haben inzwischen festgestellt, daß ihre Erwerblosennalze nicht mehr recht geht. So müssen sie neue Methoden der Agitation erfinden. Deshalb erlangen sie die Erlizenz einer Diphtherie-Epidemie in Halle. Weil einige Krankheitsfälle vorgekommen sind, haben sie schon Wasserentkalkungen. Man kann ja auch von Seiten, die Wasser im Jangleitern mit haben sind, die nur mit Wasserbegriffen umherzweifeln, nicht verlangen, daß sie noch den Blick für die Wirklichkeit behalten haben. Der neue Theaterdonner hatte nur die Wirkung, daß die Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag, daß sie sich in der Hauptstadt mit dem Etat befaßen sollte, etwas mehr in die Länge gezogen wurde.

Was die Etatsberatungen betrifft, so sah man das gewohnte Bild im Parlament des Bürgerblocks. Sparen ist die große Forderung, der Bürgerblock spart überall da, wo Ausgaben zu gunsten der breiten Volksmassen zu leisten sind. Erbarungslos wurde fast alles, was von links kam, niedergestimmt. Fürsorgeempfänger und Erwerbslose können weiterhin mit den bisherigen „Nichtigern“ und der Aussicht, noch lange keine Arbeit zu bekommen, „existieren“.

Halle, 28. März.

Sur Erledigung des Etats müssen die Stadtverordneten außerplanmäßige Sitzungen abhalten. Eine solche fand am Donnerstagnachmittag in der Zeit von 5 Uhr bis 9:30 Uhr abends statt.

Etwa noch 5 Uhr schlug Herr Ruffe mit seinem Hammer auf den Tisch des Haupte, damit vor die Sitzung eröffnet. Anwesend waren fast alle Stadtverordnete, einige fehlten entschuldig, unentschuldig einige Herren der SPD. Darunter die Herren Härtel und Gröbe. Im Handlung wurden die ersten fünf Punkte der Tagesordnung erledigt.

Beschlossen wurde der Ausbau der Vogelweide. Es handelt sich um den Straßenbau an der Befeserstraße. Die Kleinwohnungsplan 18. B. legt ihre Bauzeitigkeit in dieser Gegend fest, notwendig ist auch der Ausbau des Amiel- und Dohleweges und einiger anderer Straßenzüge zur Befeserstraße. Einen Teil der Kosten trägt die Kleinwohnungsplan-AG, der andere Teil ist von den Stadtverordneten bewilligt worden. Die Kosten betragen 60.500 RM. Der Ausbau vom Schloßpaus, Springe, Gollendebeweg, an deren Eigene Scholle und Bund der Kinderreichen etwa 165 Wohnungen bauen wollen, wurde auch genehmigt, ebenso die Kosten für einen Kanalbau in der Diefenrothstraße. Hier betragen die Kosten zusammen 147.700 RM. 51.500 RM. kommen später als Anteil der Anlieger wieder ein. Der Nachvertrag für die Bewirtschaftung der Schlachthofschwärmerei mit dem Gastwirt A. May wurde um weitere drei Jahre verlängert. Zugelassen wurde der Veränderung zweier Grundstücke zu Hausweiden in Kröllitz und am Springeberg.

Nach Erledigung dieser Angelegenheiten, schloß man in die Tagesordnung die Beratung eines Dreijährigkeitsantrages der KPD. Der Herr Gröbe begründete diesen Antrag mit der Behauptung, es handelt sich um

die „Diphtherieepidemie“ unter den halleschen Kindern.

Er forderte härtere Maßnahmen, fragte, warum die Schulen nicht geschlossen werden sind und warum man einer Schulpflicht verboten habe, einem roten Rinde das letzte Geleit zu geben. Er vermutete dahinter „Vertuschungsabsichten“. Das übliche ausgelegte Gehe, das von keinerlei Sachkenntnis irgendwie beeinflusst ist, war seine Begründung für einen fünfstelligen Antrag. Er wollte unter anderem eine Kontrollkommission aus Arbeitereleuten, die die Maßnahmen des Stadtschulsausschusses untersuchen soll, 100.000 RM. für Arbeitsbefreiung

und für Krankenhilfe und einen alljährlichen Bericht über den Gesundheitsstand in den Schulen. Die Anträge wurden sämtlich abgelehnt, zum Teil — soweit sie Berechtigung hatten — auch gegen die Stimmen der Sozialdemokraten. Stadtschulsausschuss Dr. Schnell erteilte Herbet eine freitägige Abfuhr für seine Uebertragungen. In Halle sind acht Todesfälle an Diphtherie zu verzeichnen, trotzdem

Lann von einer Epidemie nicht gesprochen werden.

In ganz Europa ist zurzeit ein Answellen der Diphtherieerkrankungen zu konstatieren, für Halle ist der Höhepunkt aber überschritten. Die Zahl der Fälle nimmt bereits ab. Die Schulen wurden darum nicht geschlossen, weil die beste Vorbeugung die Erhaltung der Kinder in der Achtung der Kinder ist. Diese ist aber nirgends besser durchzuführen als in der Schule. Abgesehen davon, daß der Aufenthalt der Kinder in der Schule bei weitem weniger Ansteckungsgefahren in sich birgt als in buntigen Spielplätzen und schmutzigen Straßen. Von einer Benachteiligung der Defektivität ist abgesehen worden, um

die Eltern nicht unnötig zu beunruhigen.

Die KPD wollte sich mit diesen Erklärungen natürlich nicht zufrieden geben. Stadtschulsausschuss (Soz.) machte längere, aber treffende und unabhängige Ausführungen zu dem Thema. Er widerlegte den Gang der Untersuchungen, indem allen verdächtigen Fällen sofort nachgegangen wird. Auch Stadtschulsausschuss Selbshilfe wandte sich gegen die Agitationsanträge der KPD, und teilte mit, daß täglich 3000 Kinder Essen und 2000 Kinder eine Viertel-Liter Milch bekommen. Außerdem werden täglich 1000 Liter Milch an Kleinkinder ausgegeben.

In diesem Zusammenhang wurde auch wieder die Forderung eines eigenen Krankenhauses angebracht. Es ist eine alte Forderung der Sozialdemokraten, die schon lange aufgestellt wurde, bevor überhaupt an die KPD zu denken war. Was in jahrelanger Arbeit die SPD nicht erreichen konnte, muß Herr Härtel jetzt mit einer feindsüchtigen Rede ergipen. Auch der — in voller Ergebenheit erscheinende — Rasmann-Garnowski, Herr Ditsch vom Bürgerblock und einige andere Stadtverordnete beteiligten sich an der Debatte.

Dann kam man endlich zu

Beratung des Etats.

Die KPD wollte beim Haushaltsvoranschlag der Stadtverwaltung eine Million Mark angebracht wissen für Bauten in eigener Regie. Die Verbauten, die von den Baugenossenschaften errichtet werden, seien zu teuer. Vor allem solle durch diese Bauten der Arbeitslosigkeit geendet werden. Stadtschulsausschuss (Soz.) stellte diesen Forderungen noch viel entgegen. Die Stadt müsse anbringen in der Lage ist.

In eigener Regie Wohnungen bauen:

die Wohnungen, die von den Baugenossenschaften errichtet werden, seien durchweg für den Arbeiter unerschwinglich, ganz zu schweigen von dem Genossenschaftsteil, den ein Arbeiter nicht aufzubringen in der Lage ist.

In den üblichen Angriffen erging sich darauf der Kommunist Ruffe. Stadtrat May wandte sich gegen diese Ausführungen und führte sie auf ihr richtiges Maß zurück. Für dieses Jahr sind

1200 bis 1400 Neubauwohnungen

geplant, 700 sind bereits in Angriff genommen, wie weit die anderen ausgeführt werden können, hängt von den Zuschüssen aus staatlichen Mitteln ab. Nach einigen Änderungen und einigen Debatiten — wie immer muß die KPD, der während eine Beratung geben — wurde der Soz. Bauernotwendigkeitsantrag angenommen. Besonders interessant ist dabei, daß die Mittel für die Wiedererrichtung eines Lesesaales in der Salzaalenstraße 2 — bisher Arbeitsamt — bewilligt wurden. Der SPD-Antrag, eine Million für Stadtbauten in eigener Regie zu bewilligen, wurde abgelehnt.

Die Beratungen zum Tiefbauetat leitete der Kommunist Reichlich mit einer heftigen Rede ein. Er forderte vermehrte Ausbau der Straße. Stadtrat May wandte sich gegen diese Forderungen. Der Magistrat sei durchaus nicht gegen die Aufnahme einer Anleihe für den Straßenbau, nur sei im gegenwärtigen Zeitpunkt eine Entlastung des Reichsbauamts für die Kommunen die Aufnahme von Anleihen noch immer zu teuer. Für Kommunalanleihen werden noch immer 10 Prozent Zinsen verlangt. Er hofft, daß sich die Konfiskation von Grundbesitz bald auswirken werden, ebenso, daß die Kapitalerträge bald fallen wird, dann werden die Gelder billiger zu haben



Stadtvorordneter Rinkel

Stadtschulsausschuss (Soz.) bewachte die Stellungnahme des Magistrats. Genau sei durch die Ungültigkeit der Sage des Schmarcks eine Mehrbelastung der Stadt mit etwa 100.000 RM. bei Aufnahme der von ihm geforderten 1 Million RM. für Stadtbauten zu erwarten, aber bei Aufnahme dieser Anleihe werden eine große Zahl Arbeiter und Erwerbslose wieder Arbeit bekommen. Die sonst nicht in der Lage sind, die Anwartschaft auf die Erwerbslosenunterstützung zu erreichen. Der Völsberger Weg als eine der wichtigsten Verbindungsstraßen muß endlich ausgebaut werden. Rinkel ging sehr eingehend auf die Sage der Bauarbeiter ein und forderte noch einmal — auch der Bauausführer stellte durch ihn diese Forderung — im Interesse der Bauarbeiter und im Interesse des Straßennetzes

Die Bewilligung von einer Million.

Die Mehrausgabe an Zinsen wurde durch Ersparnisse am Fürstentum reichlich wettgemacht. Nach einer Debatte, in der Dr. Schulz von den Bürgerlichen sich gegen die Anleihe wandte, und Strickmann (Komm.) dafür eintrat, wurde der Antrag Rinkel und des Bauausführes abgelehnt. Der Tiefbauetat wurde angenommen.

Eine längere Debatte gab es über den

Vorantrag des Stadtschulsausschusses.

Der Vorantrag des Stadtschulsausschusses forderte unplanmäßige Änderungen, dann aber einen allmählichen Abbau des Schulbaus. Dieses Jahr sollen noch 500.000 RM. bewilligt werden, kommenden 100.000 weniger. Koennecke (Bürgerlich) war der Meinung, daß das Theater auf seiner alten Höhe erhalten werden kann, wenn man durch Abbau von vier Erwerbslosenstellen und Erhöhung der Eintrittsgelder einmal 20.000 RM. spart und auf der anderen Seite dieselbe Summe mehr einnimmt. Für das Jahr 1931 müßte man dem Theater aber immer noch 450.000 für 100.000 RM. bewilligen. Gröbe (Komm.) griff den Etat an. Er erinnerte an die „Quantität“ Debatte und erhob heftige Vorwürfe. Stadtschulsausschuss (Soz.) wandte

Oppelein-Schwarz-Weiss bis zum letzten Zug in gleicher Güte! 48













# Thomas verhandelt in Berlin

Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes Albert Thomas, der kürzlich in Deutschland weilte, hatte mit dem Reichsarbeitsminister eine Unterredung, in der einige urgenteste Deutschland betreffende interessierende Fragen der internationalen Sozialpolitik erörtert wurden.

Außer der Frage der Ratifikationen — vor allem der Ratifikation des Washingtoner Arbeitsvertragsabkommens, das mit dem Arbeitsvertragsgesetz in engem Zusammenhang steht — wurden, wie der Sozialminister erzählt, die Aufhebung der gegenwärtigen Beschränkungen der Auswanderung und die Erweiterung des Unfallgesetzes erörtert. Nach den Bestimmungen des Gesetzes für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung hört in Deutschland die gewerksmäßige Stellenvermittlung Ende dieses Jahres auf. Es ist jedoch damit zu rechnen, daß die gewerksmäßigen Vermittler von Theater- und Artistenpersonal in Berlin verbleiben, künftig noch benachteiligten Ausland aus die gewerksmäßige Stellenvermittlung weiterbetreiben. Bei dem verhältnismäßig hart internationalen Charakter des Theaters- und Artistenwesens wären solche Beschränkungen nicht allzu großen Schwierigkeiten verbunden. Man könnte von Amtsdirektor oder von Hofen aus der niedrigen gewerksmäßigen Stellenvermittlung ein Schlichtungsschreiben und den Zweck des deutschen Gesetzes erteilen. Jede des Internationalen Arbeitsamtes wäre es, hier zu prüfen, inwiefern Möglichkeiten bestanden, um auf dem Wege eines internationalen Arbeitsabkommens eine Subordination des deutschen Gesetzes unmöglich zu machen.

In der Unfallfrage besteht ein internationales Übereinkommen über die Entschädigungen für Unfälle. Das Übereinkommen ist von Deutschland noch nicht ratifiziert, weil der Parlamentarismus in der internationalen Regelung mehrerer als in der deutschen. Es kommt hier vor allem die Ratifizierung in Frage. Im Reichsarbeitsministerium ist über ein Gegenstück in Vorbereitung, das eine Erweiterung des Perimetergesetzes vorliege und damit eine Anpassung an das internationale Übereinkommen. Der Gegenstand soll, sobald sich die Wirtschaftsverhältnisse geändert haben, zur Ratifikation kommen.

## Antwort an Moskau.

Wegen der Teilnahme des bayerischen Ministerpräsidenten an der Protestkundgebung der Münchener Katholiken gegen die Kirchenverfolgungen in Sowjetrußland hat die Moskauer Regierung in einer Note an die Reichsregierung Aufschluß dar-

über verlangt, ob der bayerische Ministerpräsident in amtlicher Eigenschaft daran teilgenommen hat. Die Reichsregierung hat daraufhin durch einen Münchener Gesandten die Anfrage an die bayerische Regierung weitergegeben, die nunmehr folgende Antwort darauf erteilt hat:

„Die Veranstaltung war eine Veranstaltung des Volksvereins für das katholische Deutschland, zu der alle Katholiken und Christen eingeladen waren. Sie hatte den Zweck, gegen die Verfolgung der Christen in Rußland Vernehmung einzulegen. Ministerpräsident Dr. Heß hat an dieser Veranstaltung auf Einladung hin teilgenommen. Er ist überzeugt, daß er damit der Auffassung des meista überlebenden Teils der bayerischen Bevölkerung gerecht geworden ist.“

## Nichtbehäftigung staatsfeindlichen Kommunalbeamter.

Grundsätzliche Stellungnahme des preussischen Innenministers.

In einer kleinen Anfrage eines nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten wurde darauf hingewiesen worden, daß trotz des Erlasses des preussischen Ministeriums des Innern vom 31. Januar 1930 in einigen städtisch-heimatlichen Kreisen nationalsozialistische Gemeindevorstände nicht tätig werden seien. Auf die im Anschluß an das Staatsministerium gestellten Fragen hat, wie der Amtliche Preussische Präsident mitteilt, der preussische Minister des Innern folgende Antwort von grundsätzlicher Bedeutung erteilt:

„Eine unterschiedliche Behandlung von Angehörigen der Nationalsozialistischen Partei bei der Behäftigung von Kommunalbeamten ist nach dem Gesetz vom 31. Januar 1930 nur zugelassen, wenn es sich nicht um leitende Beamte handelt. Eine Behäftigung als leitende Beamte im Sinne der Art. 1, 1 dieses Erlasses könnte nur vor dem am 5. Februar 1930 erfolgten Veröffentlichung erfolgt sein.“

Art. 70 der Preussischen Verfassung gewährleistet den Gemeinden und Gemeindeverbänden das Recht der Selbstverwaltung unter der gesetzlich gegebenen Aufsicht des Staates. Ausüfung der Staatsaufsicht ist das der Staatsregierung auf Grund der Gesetzgebung das Recht, die Wahl von Kommunalbeamten zu beschließen. Dieses Recht ist unabhängig von den Vorschriften des Artikels 128 der Reichsverfassung und des Artikels 77 der Preussischen Verfassung. Die Nichtbehäftigung von Personen, die nicht die Gewähr dafür bieten, daß sie ihr Amt im

Wohlwille und Sinne der Gesetz ausüben, bedürft gegen keine Vorschrift der Reichs- oder der Preussischen Verfassung.

Nach für die Wiederwahl bleibt der Erlass vom 31. Januar 1930 maßgebend.“

## Besprechungen von Pilsudski.

Geplante Auffassung des Sejm.

Warschau, den 27. März.

Der Ministerpräsident, Abgeordneter Johann Pilsudski, hat die Beratungen mit den Vertretern der Sejmfraktionen abgeschlossen. Anschließend daran begibt er sich zu seinem Bruder, Marschall Pilsudski, um mit ihm die Lage zu besprechen.

In politischen Kreisen rechnet man damit, daß es dem Abgeordneten Pilsudski gelingen wird, eine Regierung zu bilden, doch glaubt man aus verschiedenen Nachrichten von ihm schließen zu können, daß er noch im Laufe des Sommers den Sejm auflösen und Neuwahlen anschieben wird.

Wie verlautet, wird Marschall Pilsudski der Regierung seines Bruders als Kriegsminister nicht angehören. Der Marschall dürfte sich dann mit der Stellung eines Vize-Generalschleifers begnügen und als Kriegsminister einen seiner Generäle ernennen.

## Schwierige Finanzlage Hannovers.

Das hannoversche Stadtparlament beschäftigt sich am Mittwoch in später Nachmittags nach mehrstündiger, oftmals hitziger Debatte der Etat. Der Fehlbetrag von 3.815.000 M. wird in der Hauptsache durch Erhöhung der Gewerbesteuer von 450 auf 500 Prozent und der Grundvermögenssteuer von 375 auf 400 Prozent. Der sozialdemokratischen Fraktion war es in Verhandlungen mit dem Magistrat gelungen, alle Anträge durchzusetzen, so daß sie mit ihrer Mehrheit den Etat des überlebenden bürgerlichen Magistratsrats zur Annahme überließ. Die bürgerliche Fraktion lehnte aus Verantwortungsgesicht den Etat ihrer Magistrats ab. Deswegen die Kommunisten.

## Bermischtes.

### Sandsturm auf eine Straßbahn.

Zwischen Sauchaite und Kattowitz überließ am Mittwochabend gegen 10 Uhr sechs maskierte Banditen einen schwebenden Straßenzug, dessen Führer sie mit einer Eisenkette niederstießen. Sodann führten sie die Bandenführer auf die Passagiere um sie auszurauben. Es kam zu einem wilden Ringen zwischen den im Wagen befindlichen Männern und den Banditen, von denen

drei überläufig und bis zum Eintriften der Polizei festgehalten werden konnten, während es bei anderen drei möglich war, zu fliehen; in der Nacht konnten auch sie verhaftet werden.

## Neue Strahlungsenergie in Jefferson City.

In dem Justizhaus in Jefferson City, wo erst vorgestern mehrere hundert Strahlungsenergie gemessert hatten, sind es gestern wiederum zu einer Messung. Circa 600 Strahlungsenergie traten sich, in den beschriebenen Säulen zu arbeiten. Radiationsmessungen etwa 700 Strahlungsenergie unter Anwendung von Gummistoppeln und Tränensauger aus der Speichelle herausgetrieben und nach den Regeln abgeleitet werden. Circa 200 Strahlungsenergie wurden bei dem Zusammenstoß mit den Säulen, die von einer Kompanie Staatsmiliz unterstellt wurden, verlegt.

## Fünf Personen von einem Löwen angegriffen.

In dem gerade in Richtung gästlicheren Hundespieler erregte sich gestern abend ein furchtbares Unglück. In der Menagerie brach beim Umfieren der Tiere ein Löwe aus. Bei dem Versuch, ihn wieder einzufangen, wurden fünf Personen von dem Löwen schwer verletzt. Sie wurden sämtlich dem Krankenhaus zugeführt. Zwei der Verletzten, die Kompteur Getrich und Leo, haben so schwere Verletzungen erhalten, daß an ihrem Aufkommen zweifelhaft wird.

## Bismarcken auf den Eisenbahndienen.

Die Bismarcken nehmen in Böhmen allmählich überhand. Dem Oberförster gelang es kürzlich, eine Karte in dem Augenblick unerschöpflich zu machen, als sie durch ein offenes Kellerfenster trieben wollte. Ferner wurden auf der Eisenbahndienen Beschäftigte Böden zwei Bismarcken entworfen, die vom Juge überfahren waren.

## Aus der Ober gefischt.

Aus der Ober geborgen wurde die Leiche des seit vier Wochen vermissten Rentier Bamberg; er lag in einem Morde zum Opfer gefallen. Bamberg war am 24. Februar dieses Jahres in einer Dreikauer Selbstmord in der Nähe des Oberstromes ertrunken. Nachdem er das Ufer verlassen hatte, tauchten ihm der 23jährige Gestirnsritter Burg und der 22jährige erwerbslose Arbeiter Durcharb auf und forderten von ihm Geld. Mit einem alten Trommelweiber schlugen die Verbrecher den 78-jährigen Rentier nieder, raubten ihn aus, beschwerten die Kopf- und Handtaschen mit Steinen und warfen den Greis in die Dief. Im ganzen hatten sie 54 Mark geraubt, die der auf einer Bierstraße vertriehen. Später wurden die Morde verhaftet. Unter der Last der Beweise legten sie ein Geständnis ab.

**Besonderer Gelegenheitskauf von enormer Billigkeit!**

**Herren-Rindboxstiefel** 8.90  
gut im tragen

**Herren-Halbschuhe** 7.90  
schwarz, gebop.

**Herren-Halbschuhe** 9.00  
braun, gebop.

**Herren-Halbschuhe** 10.90  
schwarz, gebop.

Jeder Kauf ein Schlag

**Schuhroland** Steinweg 19

**Umzüge**  
Hörsen billig aus

**Hallesche Eilboten**  
Jägerstraße 2, Fernr. 214/22

**Eilenburg-Torgau**

**Volkshaus Eilenburg**  
Jeden Sonntag ab 4.30 Uhr

**Künstler-Konzert**

**Mäntel, Kleider**  
das Neueste, bekannt billig

**Gilbert Müller** Leipziger Straße 52

**Schönere, bessere u. dabei billigere Kinderwagen gibt es nicht!**

Auswahl nicht zu übertreffen.

Entgegenkommende Zahlungsbedingungen

**Kinderwagen** Mk. 62.—, 68.—, 72.—, 78.—, 85.—, 89.—, 93.—, vorjährige Modelle Mk. 38.—, 45.—

**Kleppwagen** mit Vordeck 48.—, 52.—, 56.—, 60.—, 63.—, 67.—

**Staubwagen** unarniert 11.75, 13.75, 15.50, 17.—, 21.—, garniert 28.—, 35.—, 44.—, 48.—, 52.—

**Bettenhaus Bruno Paris**  
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9  
3 Minuten vom Markt

**Dieser naturfrische reine Duft**

läßt sofort erkennen, daß „Rama im Blauband“ ein wahrhaft edles Naturprodukt ist.

Jede Hausfrau verwendet in der Küche ein festes, reines Speisefett, z. B. geläutertes Rinderfett oder echtes Schmalz oder Palmöl, verwendet eins der flüssigen, goldklaren Speiseöle, mit denen man Salate anrichtet, verwendet Milch, Hühnereigelb und Salz — ja, und solche Naturstoffe, in edelster Auswahl, bilden die wesentlichen Bestandteile unserer „Rama im Blauband“, die ein Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit mit der Butter erfolgreich wetteifert.

Da ist nichts Chemisches, nichts Künstliches — da ist vollkommener Genuß und gleicher Nährwert fürs halbe Geld.

**MARGARINE**

**Rama im Blauband**  
doppelt so gut

1 Pfd 50 Pfg  
mit Garantie-Zeichen für frische Qualität

**Die Sparbüchse ist der Anfang!**

Gewöhnen Sie Ihr Kind zur Sparsamkeit und leger Sie ihm ein Konto auf der Sparkasse an. Es wird Ihnen dafür dankbar sein, denn:

**Früh gewohnt, alt getan!**

**Kreissparkasse Liebenwerda**  
Hauptstelle in Bad Liebenwerda.

Zweigstellen in  
Biehla, Cossdorf, Hohenleipisch, Mückenberg, Nauendorf bei Lützenhain, Plessen, Proßen und Wahrenbrück.

**Danksgiving.**  
Jedem, der an Rheumatisms, Ischias oder Gicht leidet, teile ich gern Kostentz mit, was meine Frau schon u. billiger kurieren. 15 P. g. Rückporto erbeten.  
**Hans Müller**  
Bismarckstr. 11.  
Dresden 6590  
Freitag, 12.



**Kohntreit im hallischen  
Transportgewerbe.**

Der Kohntreit der durch die Schiedsprüche des hallischen Schlichtungsausschusses vom 4. Dezember 1929 und 11. Dezember 1929 bis 21. März 1930 verlängerten Geltungsdauer der Kohntafel vom 20. November 1928 im Handels- und Transportgewerbe und vom 18. Dezember 1928 im Fabriktransportgewerbe für die Kohlen- und Transportgewerbe Halle und dem Gesamtverband der öffentlichen Betriebe und des Personen- und Postgewerkschafts Erreit über die fernere Tarifgestaltung entfallen.

Am Dienstag, dem 25. März, fanden Verhandlungen statt, die verfrucht aber ergebnislos. Der wichtig durchdrachten Forderung einer löwenmächtigen Erhöhung von Löhnen, die bereits seit Herbst 1929 laufen, also nicht teilgenommen haben an der allgemeinen Lohnerhöhung während des Jahres 1929, setzen die Arbeitgeber die drohende Forderung auf drohentlichen Abbau der wirtlich geringen Löhne entgegen.

Der hallische Schlichtungsausschuss Halle hat die Parteien bereits zur Verhandlung auf Mittwoch, den 2. April, geladen. Vom Schlichtungsausschuss sollte erwartet werden, daß er auf der Basis der Wirtschaft und die vorläufige Not in die morgigen Arbeiterschaft berücksichtigen und mehr soziales Verständnis zeigt als die Unternehmer.

**Betriebsratswahl bei Dehne.**

Bei der Firma H. A. W. Dehne in Halle, Schumannstraße, ergab die Betriebsratswahl am Donnerstag, dem 31. März, 261 Wahlberechtigten für die freigeberische Liste und 20 Stimmen für die Arbeitgeberliste. Eine Stimme war ungültig. Nichtwähler waren Kranke oder Urlaub.

**C. vom Weber gezeigte**

Emmanuel vom Weber, langjähriges Mitglied unseres Stadttheaters, veranstaltete gestern Abend für die Anjassen des Alters- und Pflegenheim in der Glauchaer Straße einen Rezeptionsabend, zu dem er sich toteswegs zur Verfügung gestellt hatte. C. v. Weber gab zunächst Klaffige Dichtungen, so die Ringelblume aus dem "Walden". Ramentlich die letztere gestaltete er in seiner Differenzierung und Weisheit mit seinem warmen, ruhigen Organ meisterhaft. Er ging dann im zweiten Teil zum Humor über und brachte hier sehr viele Sachen von Angenehmen, Witzigen und Humoristischem vor. Eine anerkennende Subscriberschaft dankte herzlich für seine Darbietungen.

Die hallische Lebenshaltungskosten-Indizes für den Monat März stellt sich für die Gesamtlebenshaltung auf 1,43 (Erhöhung gegenüber der Vormonat 0,7 Prozent).

**Der Sauna-Prozess**

**Schönfeld, das Rechengenie**

Er schrieb nicht nur mit doppelter, sondern mit fünf- und noch mehrfachen Kreide

In der Donnerstag-Verhandlung des Sauna-Prozesses wurde die Arbeit in Bau Nr. 2 und 2a besprochen. Zunächst fand eine Feststellung statt, daß die Bau Nr. 2 die erste Arbeit war, die im Oktober 1916 ausgeführt wurde. Zunächst mußte man sich darüber klar werden, worauf von Wert nachrichtiger Arbeit der schriftliche Auftrag folgte. Die Aufträge des Baues wurde gewöhnlich von den Arbeitern selbst geschrieben, die aber keine Aufträge. In der Zeit von 1917 bis 1918

hat Schönfeld die 2 und 2a zweimal berechnet und bezahlt erhalten. Heute Griege, ebenfalls Polier bei Schönfeld, hat einen viermaligen Antritt für unmöglich. Man hörte auch, daß die 2 und 2a sehr wenig unter Güte- und Wettereinfluß zu leiden hätte. Er wird, wenn man es nicht anders ansetzen seiner Bauzeit genannt. Für Verwirren und Entsetzen hat Schönfeld für diesen Bau 17 000 Stunden angesetzt und bezahlt erhalten, für die Zeit von 1917 bis 1918. Heute Eiermann gibt an, daß er

höchstens 625 Stunden dafür in Rechnung stellen dürfte.

Somit müßten ja täglich vier Mann mit dieser Arbeit beschäftigt gewesen sein, was aber ein Polier Schönfeld in Abrede stellt.

Sachverständiger Föhre hält in seinem Gutachten einen dreimaligen Antritt von 1917 bis 1919 für unmöglich. Ferner hört man von ihm, daß Schönfeld mit 17 000 Stunden berufen, entzogen und sogar freigesetzt wurde.

Man zitiert die Aufzeichnungen auf vier Gehilfenstunden eine Polierstunde und auf sieben Gehilfenstunden eine Betriebsleiterstunde bezog. Schönfeld wurde ab 1. April 1928 vom Wert mitgeteilt, daß er nur eine Polierstunde auf 30 Gehilfenstunden bezuzahlen dürfte. Er bestätigte dies schriftlich. Auf der Kopie befindet sich aber eine handschriftliche Bemerkung des Werksangehörigen Lohs, daß die bereits eingereichten Rechnungen noch nach altem Satz berechnet werden sollen. Schönfeld schreibt dann dieselbe Bemerkung an das Wert. Somit wurden 90 Aufzeichnungen nach altem Satz erledigt.

**Wie soll das uneheliche Kind heißen?**

Für das Veranlassen des unehelichen Kindes spielt eine erhebliche Rolle die Frage der Namensführung. Gerade da kommt ihm häufig zum Bewußtsein, daß es sich von anderen Kindern unterscheidet, und es erhebt in ihm das Gefühl, einem Mafel behaftet zu sein. Der Deutsche Erziehungsrat für verwaiste Jugend nimmt sich jetzt der "Wohlfahrtskorrespondenz" zufolge bei der Würdigung der Korrektheit handelsüblicher Eintragung auch hierin der Not des unehelichen Kindes an, indem er in einer Eingabe an den Reichstag zum Gelegenheitswort über die unehelichen Kinder und die Annahme an Kindesstatt von dem Grundloze ausgeht, daß es im Interesse des Kindes am besten ist, wenn es den Namen dessen trägt, bei dem es sich bürgerlich befindet. Von diesem Gesichtspunkte aus gibt der Entwurf grundsätzlich dem Kinde den Namen der Mutter, nicht aber die Erteilung des Namens des Vaters bei Einwilligung aller Beteiligten durch das Vormundschaftsgericht. Wenn der Vater gestorben ist, aber zur Zeit des Todes mit der unehelichen Mutter verlobt war, soll auf Antrag des Kindes trotz des Todes des Vaters zulässig sein, ihm den Vaternamen zu erteilen. Das sieht die logische Folge nach sich, daß im selben Falle wie dem Kinde auch der Mutter auf Antrag das Recht-erteilt werden kann, den Namen des verstorbenen Geliebten zu führen.

Es liegt weiter ganz allgemein im Interesse des Kindes, daß seine Mutter sich nicht trennen, sondern Frau nennt. Wenn die Mutter den Wunsch hat, sich als Frau zu bezeichnen, so sollte man diesem Wunsch entgegen kommen und der Bezeichnung Frau durch sie eine rechtsbefähigende Grundlage geben.

Christfest 13 der SPD. Freitag, den 28. März, abends 8 Uhr, im "Lanbau", Verberber Straße, wichtige Parteiverammlung. Wir bitten alle Mitglieder, pünktlich zu erscheinen.

Weiter am Sonnabend. Bei erfrischenden kühlen und lebhaften Winden anfänglich heiter, später Bewölkungszunahme und nachfolgend wieder etwas Regen. Temperaturen ansteigen. Sonntag unruhiges, etwas kühleres Wetter mit einzelnen Schauern wahrscheinlich.

14 Stab-Veranstaltungen wurden in einer der letzten Nächte vom Nordpolierhof entwendet. Inzwischen sind die Kriminalpolizei, Nummer 65 und 66, entgegen.

Die nächste Veranstaltung von Halle finden Sie schon jetzt im "Halle-Blatt". (Siehe Inserat.) Nach langen Verhandlungen ist es der Direktion gelungen, Dorcas Goldin, den größten Platinenhersteller in Halle, zu verpflichten. Dieser hat sich verpflichtet, über einen Bestand von 15 000 Platinen für Halle einen Bestand von 20 Millionen zu stellen. Goldin gehört jetzt im "Wintergarten" Berlin an.

dem ursprünglichen Erfolg und nicht nach dem von dem geringeren Qualitäten gesetzt das Lagerplatz von Berlin. Dabei bringt außerdem ein großer Fortschrittprogramm mit, wobei sich auch der Hallenser Bildungsausschuss beteiligt. (Siehe Inserat) für die Premiere hat bereits begonnen. (Siehe Inserat.)

**Letzte Nachrichten.  
Drüning beauftragt**

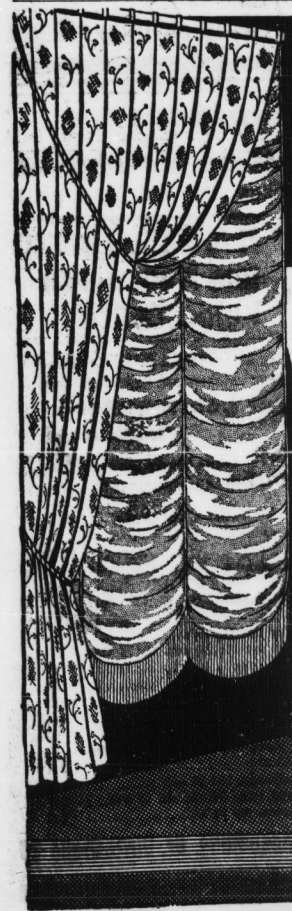
Der Reichspräsident hat den Reichstagsabgeordneten Dr. Drüning (Zentrum) mit der Bildung des Kabinetts beauftragt. Hierbei brachte der Reichspräsident zum Ausdruck, daß es ihm nicht besonders ergehe, die linke Regierung auf einer koalitionsmäßigen Bindung aufzubauen.

Nachdem der Reichspräsident den Reichstagspräsidenten Böde und den Abgeordneten Dr. Drüning empfangen hatte, wird im Reichstag die meiste Sitzungsnahme gegeben den für die Regierung in Betracht kommenden Parteien heute mittag begonnen. Als erster haben die Deutschnationalen für mittag 1 Uhr ihre Fraktion zusammengerufen. Es wird in politischen Kreisen angenommen, daß in dieser Sitzung die Frage eine Rolle spielen wird, ob die Fraktionen der Abgeordneten Schiele als Ernährungsminister freigegeben wird. Der Reichspräsident tritt um 2 Uhr zusammen, um die weiteren Dispositionen für die Reichstagsüberhandlungen zu treffen. Außerdem wird Präsident Böde den Parteiführern von seiner Unterredung mit dem Reichspräsidenten Kenntnis geben. Auch die übrigen Fraktionen haben in den Mittagsstunden Sitzungen ab. Der Generalsauschuss ist für heute mittag 12 Uhr einberufen worden, doch ist kaum anzunehmen, daß der Ausschuss schon in die sachliche Beratung der Steuerordnungen über die verbindlichen Verhandlungen über die Kabinettsbildung werden erst nach Abschluß der Fraktionsklausuren beginnen; wenn auch hier und da bereits bestimmte Pläne für die Ministerposten genannt sind, so müssen doch vorläufig alle solche Verhandlungen als Kombinationen bezeichnet werden.

Der Reichspräsident empfing heute vormitag auch die deutschnationalen Abgeordneten Hagenberg und Schiele. Diese Letzte wird in parlamentarischen Kreisen dahin berichtet, daß auch der Reichspräsident verfuhr, den Abgeordneten Soelle zu bewegen, in das Reichskabinett als Ernährungsminister einzutreten.

**Veranlassungen und Veranstaltungen.**

Hausfest! Da der Arbeiter-Gesangchor beabsichtigt, eine Frauengruppe anzuschließen, die erste Veranlassung aber nicht den Erwartungen entspricht, erziehen wir Frauen und Mädchen der arbeitenden Schichten, welche wirtlich Interesse an der Sache haben, zur nächsten Zusammenkunft am Sonntag, dem 31. März, abends 8 Uhr, im "Ballpark" zu erziehen. Um zahlreichere Beteiligung erjudet der Vorstand. H. A. W. Dehne.



**- unmöglich weiter zu blättern  
erst diese günstigen Preise lesen für schöne Dinge  
zur Ausstattung Ihres Heimes.**

<b>Künstler-Gardinen</b> Künstler-Gardinen 2 Schale und Lambrequin Garnitur 3,75 3,00 <b>1,45</b>	<b>Stores</b> Stores aus Baumwolle ..... 3,50 1,95 <b>0,85</b>	<b>Scheiben-Gardinen</b> Scheiben-Gardinen Stück 0,90 0,50 <b>0,25</b>
Künstler-Gardinen 75-100 cm breite Schale mit Lambrequin Garnitur 10,50 7,50 <b>4,25</b>	Stores aus englisch Tüll ..... 6,00 3,00 <b>1,60</b>	Gardinen-Spitzen ..... Meter 0,75 0,35 <b>0,22</b>
Künstler-Garnituren breite Schale und Lambrequin, prima Qualitäten ..... Garnitur 20,00 16,00 <b>12,90</b>	Stores aus Voll-Wolle ..... 20,00 15,00 <b>11,50</b>	Schweden-Leinen ..... Meter 1,35 1,15 <b>0,78</b>
<b>Landhaus-Gardinen</b> Landhaus-Gardinen aus Baumwolle ..... Meter 0,85 0,45 <b>0,35</b>	<b>Chaiselongue-Decken</b> Chaiselongue-Decken Fantasiemuster ..... 11,00 7,50 <b>3,50</b>	<b>Wachstuche</b> Wachstuche 85 cm breit ..... Meter 1,85 1,50 <b>0,75</b>
Landhaus-Gardinen aus Woll ..... Meter 1,25 1,25 <b>0,90</b>	Chaiselongue-Decken aus Woll-Moquette ..... 38,00 29,00 <b>22,00</b>	Wachstuche 100 cm breit ..... Meter 2,30 1,70 <b>0,85</b>
Landhaus-Gardinen aus englisch Tüll ..... Meter 1,35 1,00 <b>0,80</b>	Kunstseid. Tischdecken mit Franse ..... 12,00 9,75 <b>4,25</b>	Wachstuche 115 cm breit ..... Meter 2,50 2,15 <b>1,15</b>
<b>Vitragestoffe</b> Vitragestoffe ..... Meter 0,90 0,78 <b>0,68</b>	<b>J. Lewin</b> Geschäftshaus Halle a. d. Saale — Markplatz 3-6	
Bedruckte Ripse 130 cm breit ..... Meter 1,40 1,25 <b>0,98</b>		
Sleppdecken ..... 18,00 13,00 <b>9,50</b>		







# Vom Büchermarkt

## Michael Solzschentko: „Die Stiefel des Jaren“

Berlag Sächergilde Gutenberg, Berlin SW 61, Dreibrunnstraße 6; 181 Seiten, Reinen 3 Mark.

Solzschentko ist den Lesern unseres Vaterlandes längst kein Unbekannter mehr. In vielen Kurzgeschichten und Erzählungen aus dem Altgötterden des jenseitigen Russlands hat er in den Spalten des „Wolfsan“ Boden seines natürlich vorkommenden Humorischen gegeben. Solzschentko, einer der bedeutendsten Vertreter der jungen russischen Erzählergeneration, ist ein durchaus kritischer und satirischer Charakter, aber das doch auf eine nicht russische Weise, nämlich bei aller Schonungslosigkeit der Kritik doch von einer gewissen humanen Zartheit durchdrungen, der die ägende und verlegende Zartheit des Franzosen oder Briten fehlt. „Die Stiefel des Jaren“ nennt sich der Sammelband seines jüngsten Russischdeutschen und Erzählungen aus dem heutigen Russland, und Solzschentko setzt fast in jeder Geschichte, wie im Prolog, sich doch recht deutlich in Russland gegenüber der Revolution. Die an Georg Grolz gemachten Beziehungen von Erich Dohler unterstreichen den vom Ueberseer Joseph Halm er recht aufgetroffenen russischen Ton vorzüglich. Das Buch wird allen Freunden Solzschentkos Freude bereiten. G. G.

## Mag Barthel: „Bluthaus an der Wolga“

Berlag der Freidenker, Berlin SW 29, Snelkenaustraße 41.

In einem Bluthaus an der unteren Wolga finden mehrere Sowjetbeamte, um den Pfirsich im Äußeren zu kontrollieren. Hierbei wird ein junger Jude verhaftet, der die entscheidende Gewalt der Pogrome nicht vergessen kann. Immer wieder erzählt er von den blutigen Vorkommnissen und erregt dadurch den Verdacht der Tscheta. Er wird verhaftet und mit ihm sein Gefährte Glaros. Dieser (in ihm über den Verfasser sich selbst) kommt in den Kram in Kiew und hier in der Stille der Halle sammelt er all seine Eindrücke von seiner Studienfahrt durch Russland und legt sie schriftlich nieder.

Ungeheure Poesieerregung ergreift die deutschen Rezensenten, die nach der Oktober-Revolution als Gäste der Revolution nach Russland kamen. Gefunden haben sie auf den Straßen der großen Städte, von Stadt zu Stadt ging die Fahrt, festliche Empfänge warteten sie mit Sitzungen und Kongressen. Mag Barthel sah und sprach. Er hörte die donnernden Freiheitsreden auf den Märkten, aber er sah auch die oft mehr als strupellose Methoden der bolschewistischen Tscheta. Schilderten seine ersten Berichte nach Deutschland das Russland, wie es es in seinem Kommunismus, so wurde er doch erregt, daß die Wirklichkeit weit hinter seinem Phantasiegebilde zurückblieb. All die vielen wunden roten Fahnen konnten nicht den Hunger und das Gend der breiten Volksmassen wehren. Dazu die höchsten persönlichen Kämpfe zwischen den Führern. Wie 1794 in Frankreich, trägt auch hier die Revolution ihre eigenen Kinder.

Als man Glaros fragt, warum er in seinen ersten Berichten über Russland unnoche Schönfärberei getrieben, antwortete er: „Vielleicht die ich die Dinge so, wie sie sein sollen und nicht, wie sie sind. Unsere Artikel in Deutschland sollten helfen, daß es hier (in Russland) besser wird.“

„Bluthaus an der Wolga“ ist ein Augenzeugnis, das heutige Russland, gesehen von einem Dichter. Es gehört zu den nicht sehr zahlreichen Büchern, die objektiv über Sowjet-Russland berichten.

pentz, Kfou-Berlag, Berlin. 321 Seiten, Preisfrier 3 Mk., gebunden 4,50 Mk.

Das Erlebnis des Weltkrieges hat sehr viele begabte und unbegabte, berufsmäßige und dilettantische Schriftsteller veranlaßt, ihre Eindrücke zu schildern. Das härteste Erlebnis war naturgemäß an der Front, und dieses fand auch auf dem Büchermarkt das größte Interesse. (Bemerkung: „Im Westen nichts Neues“) Aus der Empörung geborene Kritik gekannte Bücher aus der Casse, und auch diese Bücher fanden zahlreiche Käufer. (Bücher: „Schavits“ und „Kloppe Witt“).

In dem vorliegenden Buche haben wir es mit einer schonungslos kritischen der Zustände in den Garnisonen während des Krieges zu tun. Manches dieser Bücher konnte zu der Meinung gelangen, es wimmle von Ueberreibungen. Was aber selbst eine Zeit seines Lebens hinter Kassenmauern hat verbringen müssen, der wird hier ein getreues Spiegelbild der Vorgänge in diesen Trillanstalten erleben. Fast in jeder der geeigneten Figuren findet man einen alten Bekannten wieder, dem die Tage wie angefallen sind. Es gibt in heute noch Menschen, die für den früheren preußischen Romm schwärmen und behaupten, daß die junge Generation dieses „lebensreiche“ Erziehungsinstrument entbehren muß. Es sind dies wohl höchst schändlich diejenigen, die ihrem Charakter nach in dieses System hineinpassen, die sich von oben gern treten lassen, wenn es ihnen gestattet ist, auch nach unten hin treten zu können. Man gewinnt bei der Lektüre des Buches durchaus nicht den Eindruck, daß es von einem Gegner des Militarismus geschrieben ist, sondern eher ist das Gegenteil der Fall. Um so mehr ist es angeregt, daß der Verfasser die vielen Schattenseiten des Militarismus unerbittlich zeigt und somit dazu beiträgt, einer künstlich erhaltenen Romantik den Garaus zu machen. A. W.

## Mariane Cholm: „In den Zellen von Paris“

Ellie-Berlag, Leipzig, 215 Seiten, Reinen 5 Mark, illustriert 3 Mark.

Auf den ersten Blick meint man es hier mit einem von erotischen Sensationen strebenden Buche zu tun zu haben. Man beginnt also mit gewisser Gleichgültigkeit zu lesen, weil erotische Dinge eben mit der Zeit auch ihre zweifelhaften Reize verlieren, fast mit einiger Spannung und wird plötzlich sehr angenehm in enttäuscht. Warum? Man kommt zu der Gewißheit: hier hat eine kluge Frau und mutige Journalistin ein fesseln und wahres Buch von den Zuständen in den Pariser Gefängnissen geschrieben. Nicht aus fittischer Enttäuschung, noch weniger aus tiefem Mitleid heraus (und das berührt besonders angenehm), sondern unerschrocken als Geschichtswissenschaftler, Wert und Unwert dieser Einrichtungen abwägend und dann auf der Ebene vorurteilsloser menschlicher und praktischer Gesichtspunkte sich klar entscheidend. Mariane Cholm kommt auf Grund ihrer Ermüdungen zur Ablehnung des Vorbestrafens. Das Vorbestrafen ist heute weder logisch, sozial noch ökonomisch begründet. Das Vorbestrafen hat keine Gefährdung in seiner Wirksamkeit, es ist ein verächtliches Mittel in einer zivilisierten Welt, ist es ein verächtliches Mittel. Wir haben das Zeitalter der „Bücher“ überwunden.“ Und Mariane Cholm fragt zum Schluß: „Ist es wirklich noch intelligente Männer, die ein Vorbestrafen befehlen?“

Einen besonderen literarischen Wert erhält das Buch dadurch, daß es von einer Französin geschrieben ist und von einem geschickten Uebersetzer (Carl Mand) ins Deutsche übertragen wurde. Wie viele geistreiche Wendungen, Apsätze und Vergleiche erinnern das an spruchvolle Eserbera, mit welcher Deutlichkeit werden die wichtigsten Situationen geschildert. Blendend ist die Schilderung, wie fleischliche Moralanschauungen, aus denen das Vorbestrafen erwuchs, bis in die Bereiche des Vorbestrafen geführt werden.

Dem journalistischen Standpunkt ist zu folgen: Die Spödnacht vor dem Mut einer Kollegin, die auf der Jagd nach der Wahrheit auf der hohen persönlichen Gefahren nicht zurückgeht und mit kritischer Unbefangtheit und literari-

## Ein Bild vom „Tag des Buches“ in München



Münchener Dichterbude auf dem Obdonplatz, in der bekannte Münchener Dichter Autogramme an die Käufer verteilen.

## Gewerkschaftsliteratur.

Handbuch der Gewerkschaftsliteratur. Von Dr. Salomon Schwarz, 447 Seiten, Berlin 1934, Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. In Ganzleinen gebunden 6 Mark, Organisationspreis 6 Mark.

Eine große Bewegung wie die deutsche Gewerkschaftsbewegung ist ein ungemein reiches Leben in sich. Immer mehr neue Probleme treten in ihrem Kreis, werden in Wort und Schrift diskutiert, verhandelt sich auf Kongressen zu Anträgen und Beschlüssen. Wer von Anfang an dabei war und über ein einigermaßen gutes Gedächtnis verfügt, der vermag ohne Bücher den roten Faden bis zum Ausgange des Jahres zu verfolgen und die Zusammenhänge sofort wieder zu erkennen. Wer aber als Reuling an die Gewerkschaftsbewegung herantritt und die Geschichte derselben nicht kennt, dem wird es sehr schwer, sich über das Betragen zu orientieren. Bereits während des Krieges (1916) erschien daher ein Handbuch der Gewerkschaftsliteratur, zusammengestellt von Paul Barthel (Tredan). Es war nun notwendig, daß die Geschichte der letzten anderthalb Jahrzehnte in gleicher Weise in übersichtlicher Weise registriert werden. Dr. Schwarz hat sich dieser Aufgabe unterzogen und unter 60 Stichwörter die Gewerkschaftsliteratur der Nachkriegszeit bearbeitet. Er hat aber nicht nur die Beschlüsse der Kongresse registriert, sondern auch die dazu gehörenden Meinungen in prägnanter Form wiedergegeben, das mit ist die Möglichkeit zur Orientierung nach jeder Richtung hin überall gegeben. Für jeden, der in der Gewerkschaftsbewegung steht oder der sich schnell über die wichtigsten Vorgänge innerhalb derselben unterrichten will, ist das neue Handbuch ein willkommener Hilfsfunkt, das bisher nur ungenutzbar blieb und deshalb jetzt bei jedem Gewerkschaftler lebhaft zu begrüßen ist. A. W.

## Erich Herrmann: „Vorher und Hernach“

Berlag „Der Buchertrieb“ GmbH, Berlin.

Die Geschichte eines Findlings in einem kleinen Dorf an der oberpfälzischen Grenze. Andreas Brunnhuf wird von einer Woge, seiner mütterlichen Mutter, und einem alten Dorfmann erogen mit instigier Liebe und in unbewußter Auflehnung gegen die Ausbeutung und Unterdrückung der Besitzlosen. Wie die Umgestaltung der Welt dereinst vor sich gehen soll ist ihm nicht klar. Alles ist noch in ihm verflochten wie auf das Gefühl des Unrechts, das ihm und seinen Klassenangehörigen durch Willkür der Herrschaft zur Selbstgenügsenheit verurteilten Vorworts geschickt. Da kommt der Krieg, den Andreas bis zum Ende mitmacht. Jetzt geht in ihm die Klarung vor sich in dem Wort und Sumpf von Blut und Menschenleben. Erst die Korruption, das Schieberium, die Sinnlosigkeit des Vorkriegs öffnen ihm die Augen und er kehrt als ein Kämpfer und Bekämpfer des Sozialismus zur Heimat zurück. Aber weder in Dorf noch in der Heimat ist seines Bleibens, denn allzu sehr ist der Großgrundbesitzer noch seine Partei aus und daß und Hochmut verfallen haben, der es mag, die Dinge nicht wahren Namen zu nennen. Erst in der Großstadt unter Weisheitsfinden findet er das Feld für seine Tätigkeit und den endgültigen Weg zur Partei. Kräftig geschäftigt sind die einzelnen Typen der oberpfälzischen Bevölkerung. Der alte, nur ganz instinktiv das Unrecht empfindende Brunnhuf, die in immer tieferen Stufen für die unbedingte Kind sorgende Woge, die unter der Last der Arbeit an Inbegriff zugrunde geht, und schließlich der Dorfvolkshüter, der die guten Gedanken des alten Brunnhuf bei seinem geliebten Andreas hegt und pflegt, damit sie bereitwillig Frucht tragen sollen. Der Roman ist als Skizzenroman auf dem Wege der proletarischen Dichtung sehr wertvoll. Der billige Preis von nur 3 Mark ermöglicht seine weiteste Verbreitung, die er unbedingt finden dürfte.

## Miguel de Anamuno: „Frieden im Krieg“

Vollständiger Band der Bücherreihe „Wegweiser“, Verlag, Berlin, Berlin-Charlottenburg, Berliner Straße 42.

Miguel de Anamuno ist in Spanien einer der gefeiertsten Dichter. Wie groß seine Beliebtheit zeigt sich bei seiner Rückkehr aus der Verbannung nach dem Einzug Palmas. Tausende Volksgenossen empfangen ihn an der Grenze des Landes und begrüßen ihn im Triumph bis nach Madrid.

„Frieden im Krieg“ ist einer der meistgelesenen Romane des Dichters. Mit der ihm eigenen Art meisterlicher Reimarbeit befreit Anamuno in diesem Buch die Zeit der Carlismenkämpfe in Spanien vor 50 Jahren. Im mittern, immensen Leben der Soldaten schildert er und den heftigsten Widerstand des kleinen Städtchens Bilbao und seiner liberalen Bürgerchaft gegenüber dem Ansturm der Klerikalen. Wie geantigie Führer leben die Frauen der Stadt während der langen Belagerung in einem großen Keller unter dem Donner der Kanonen. Die Kinder allerdings sind unbeschädigt als die Schierei derart, daß sie Werten absehen, wo die nächste Kanonengugel einschlagen wird.

Mit großer Sorgfalt zeichnet der Dichter die einzelnen Typen des Volkes: Den frischen, abhangslosen Jüngling, der in dem Kriegsspiel einen Sportkampf findet, den gläubigen, an seinem Alter verzweifelt hängenden Vater, der selbst sein Tode seines Sohnes sich zu der Ansicht durchringt, dieser ist für eine große Sache gefallen. Neben diesen Gestalten aus der wertigen Bevölkerung sieht der stille, feingezeichnete Gelehrte, den eine späte hoffnungsvolle Liebe zu seiner Nichte den Lebensabend zugleich verdirbt und verurteilt. Außer diesen Kämpfern aus die Mutter und Frau, die sich in ständiger Liebe um das Wohl der Jüden, während des Kampfes aufreißt.

Weg das Buch geschrieben sein für ein Publikum, das vielleicht über mehr freie Zeit verfügt, um der geistige Mensch Mittelereuropas, jedenfalls ist es zu begrüßen, daß der Revoerung-Berlag uns mit diesem Werk des hervorragenden spanischen Dichters bekannt macht.

## Anleitungen für die Zimmergärtner

Die Kakteer ihrer Anzucht und Pflege

Von Dr. Kuhnert Mit 69 Abb. M. 1.20

Die Kakteer ihrer Anzucht und Pflege

Von Dr. Kuhnert Mit 69 Abb. M. 1.20

Jedes Buch 40 Pf.

## Querschläger

Aufzeichnungen eines Kanoniers. (Das Däuserbuch) Von Eskar Gebunden M 4.-

Querschläger ist das Kriegsbuch eines Sozialisten und jedem Republikaner zu empfehlen.

## Aus einer großen Kriegsgarnison.

Das Buch des deutschen Musikanten. 1. Teil des Buches, „Der Lauf des Vaterlandes.“ Geschrieben von einem Liededienten. Von Paul Emil Car.

## Querschläger

Aufzeichnungen eines Kanoniers. (Das Däuserbuch) Von Eskar Gebunden M 4.-

Querschläger ist das Kriegsbuch eines Sozialisten und jedem Republikaner zu empfehlen.





**Hauskittel**  
amerik. Form, einfarbig blau m. buntem farb. Trachtenkrag, ohne Arm  
Größe 50 (Größe 42 bis 48) **4,90**

**Hauskittel**  
amerik. Form, einfarbig, Zeltf., gestr. Krag, u. Aufsicht  
Größe 50 (Größe 42 bis 48) **5,50**

**Berufskittel**  
einfarb. Siamose, gestreifter Besatz Brustfalten  
Größe 42 bis 48 **5,75**

**Berufskittel**  
Russ-Norm, einfarbig, Siamose mit bunter Bänder garniert  
Größe 48 bis 48 **6,90**

**Hauskittel**  
amerik. Form, einfarbig, Zeltf. mit langem Arm  
Größe 50 (Größe 42 bis 48) **4,50**

**Berufskittel**  
aufblaue Zeltf. mit gestreift. Kragen u. Armbesatz, Brustfalten  
Größe 50 (Größe 42 bis 48) **4,50**

**Berufskittel**  
amerik. Form, einfarbig, Zeltf., besonders taugliche Qualität  
Größe 50 bis 52 (Größe 42 bis 48) **2,95**

**Hauskittel**  
amerik. Form, einfarbig, Zeltf., karierte Kragen, Arm u. Ausschnitt gepasp  
Größe 50 (Größe 42 bis 48) **3,90**

**Unentbehrlich FÜR JEDE DAME IST DER PRAKTISCHE, kleidsame u. preiswerte**

# MARSTADT-KITTEL

Größe Ulrichstraße 59-61

Halle a. S.

Größe Ulrichstraße 59-61

**Bereins-Kalender**  
Der Ortsrat der SPD, sozialistischen Frauen- und Jugendgruppen um Segel Jule-Herberg u. Sekretariat der SPD, Halle a. S., Burg 42-44, Folgebüchle 2 Treppen, Fernruf 21029.

**Halle**  
Arbeiter-Wohlfahrt. Sonntag, den 20. März, 4 Uhr nachm., gemeinamer Besuch der Mitglieder. Unter der Sonne. Der VV, 8 im Laub.  
20.3. Wir bitten alle Mitglieder der Halle um Teilnahme an der Versammlung der Halle, die am Sonntag, den 20. März, um 10 Uhr, im Saal der Halle, ab 10 Uhr, stattfinden wird. Die Halle wird von 10 bis 12 Uhr, im Saal der Halle, ab 10 Uhr, stattfinden wird. Die Halle wird von 10 bis 12 Uhr, im Saal der Halle, ab 10 Uhr, stattfinden wird.

**Schnellroda**, März, abends, 8 Uhr, im Saal der Halle, ab 10 Uhr, stattfinden wird. Die Halle wird von 10 bis 12 Uhr, im Saal der Halle, ab 10 Uhr, stattfinden wird.

**Artern**, Sonntag, den 20. März, abends, 8 Uhr, im Saal der Halle, ab 10 Uhr, stattfinden wird. Die Halle wird von 10 bis 12 Uhr, im Saal der Halle, ab 10 Uhr, stattfinden wird.

**Werbi neue Leser!**  
Derren-Düte  
Derren-Mützen  
reide Auswahl, billige Preise  
Frühlings-Neuheiten  
Friedrich Koch  
Salle a. S., Leipziger Str. 74

**Walhalla**  
Sonntag 2mal, 4 u. 8 Uhr:  
Das Sensationsprogramm  
mit  
**Bu Bu**  
und mehr, 9 Attraktionen.  
Nachmittags Heine Preise.  
Jeder Erwachsene 1 Kl. 1.00.

**Morace Goldin**  
in 1 feiner verblühenden  
**Illusions Show**  
20 Vorstellungen, 15 000 kg Gewicht  
Aufführung:  
**Rudolf Mälzer**  
und viele Heberaufführungen.

**Reichsbanner**  
Schwarz-Rot-Gold  
Halle der Arbeiter  
L. E.

**Gau Halle**  
Zur Aufforderung, die Arbeiterbewegung über den Werbemonat bis 17. März auszuweiten, bitten wir um einer Reihe von Ortsgruppen noch aus. Die folgenden Ortsgruppen werden aufgefordert, die Werbung während der Vorbereitungen. Der Gauverband.

**Ruhland**  
Produktion 3  
Tuche  
Herbststoffe  
Blau Kammeran 19,- 16,-  
Nachtelberg 17,- 15,-  
Kammeranstr. 14,- 12,-  
Loden 9,- 8,-  
Frackstoffe - Outwastoffe

**Seide**  
Crêpe marocain 6.70 5.40  
Crêpe de chine 5.80 3.50  
Crêpe Georgette 6.90 4.90  
Seidenstoffe 7.90 6.50  
Bei Vorrang dieses Inserats  
10 Prozent Rabatt!

**Zur Konfirmation**  
Blumen gibt auf den Lebensweg der Jugend  
Blumen sind das innigste, schönste Geschenk  
Laßt Blumen sprechen!

Der geehrten Einwohnerschaft von Merseburg und Umgegend zur Kenntnis, daß ich in meinem Grundstück  
**Lindenastraße**  
Ecke Melchior-Brenner-Straße (Dreimäderhaus) ein  
**Restaurant „Zur Klaus“**  
eröffnet habe.  
Für gute Speisen und Getränke wird gesorgt und bitte ich um gütige Unterstützung.  
1518  
**Fluschnke**

Berücksichtigt nur unsere Volksbuchhandlungen!

**Ein gewaltiges Angebot in Damen-Konfektion!**

Tweed-Mantel (einfarb. Form)	19 <sup>50</sup>	Tweed-Kleid (aparte Sportform)	14 <sup>75</sup>
Tweed-Mantel (anz auf Seide)	27 <sup>50</sup>	Selken-Maroc-Kleid (Glockenrock)	24 <sup>50</sup>
Herrenstoff-Mantel (anz auf Seide)	39 <sup>00</sup>	Woll-Georgette-Kleid (sehr elegant)	32 <sup>50</sup>
Ottomane-Mantel (blau u. schwarz / ganz a. Seide)	45 <sup>00</sup>	Selken-Maroc-R'leid (lang mod. Glockenrock)	39 <sup>50</sup>

**Kinder-Kleider und -Mäntel**  
in großer Auswahl und billigsten Preisen

**Brandt**  
das moderne Kaufhaus  
Merseburg

**Wichtiges Angebot**  
Geometric  
erprobte,  
Winter  
lobte,  
Entfernt  
tut den Schweiß  
**Staurinoe**  
von  
**Tittel**  
nur.  
333, 565, 790 od.  
900 gestampft  
das St. 4 40 M.  
Juwelier  
**Tittel**  
Trauringe  
Schmuckst. 12

Die schönste  
**Baumblüte**  
die Halle je gesehen,  
finden Sie schon jetzt  
täglich im  
**Café „Freischütz“**

**Ämtliche Bekanntmachungen.**  
Tagesordnung  
für die Sitzung der Stadtverordneten am  
Montag, dem 21. März 1930, 17 Uhr.  
Öffentliche Sitzung.

1. und 2. Mahlen.  
3. Gemeindegemeinderats-Verhandlungen des Kap. G I  
Stadttheater für 1929.  
4. - 6. Gehehe und Anträge.  
7. Haushaltsplan 1930 (Fortsetzung).  
Hierauf nach öffentliche Sitzung.  
Halle a. S., den 27. März 1930.  
Der Stadtverordnetenvorsteher.  
Bulle. 1930

**Bekanntmachung.**  
Der vom Bezirksausschuh unter Zustimmung des  
Herrn Oberpräsidenten des Provinz Sachsen genehmigte  
erste Nachtrag vom 18. Februar 1930 zur Ordnung,  
betreffend die Erhebung einer Werkmachsteuer im Bezirk  
der Stadt Halle vom 5. Februar 1929 liegt im  
Städt. Steuerbüro, Rathaus 2 Treppen, Zimmer 125,  
zur Einsichtnahme aus.  
Halle, den 28. März 1930.

**Bekanntmachung**  
über die Mietzinsbildung in Halle.  
Auf Grund der Verordnung über Betriebskosten  
in der gefälligen Rente am 14. April 1928 (Preuß.  
Gesetzblatt S. 100) wird der Hunderttag der  
reinen Friedensmiete, um den sich die oeffentliche Rente  
in der Stadtgemeinde Halle infolge der Erhebung  
von Erbschaftsteuerbeiträgen auf Grund des Orts-  
statuts betriebl. die Reinigung öffentlicher Wege in der  
Stadt Halle vom 28. Juni 1929, des Gemeinde-  
beschlusses vom 4. und 10. März 1930 und des  
Magistratsbeschlusses vom 25. März 1930 für das  
Rechnungsjahr 1930 erhöht, auf 3 vom Hundert  
allgemein bestimmt.  
Halle, den 28. März 1930.  
Der Magistrat.  
S. B.: 30k.